

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig Telefon Nr. 58. Postpartamentkonto Nr. 71.660. Sprechstunden der Redaktion: Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm. Ferner von 8-11 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller. Einzelpreis 4 Heller. Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Pettzeile, Reklamennotizen im reaktionellen Teile mit 60 h für die Garmondzeile berechnet.

Abonnements und Insertionsgebühren sind im Vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pol. Freitag, 12. Juli 1907.

== Nr. 624. ==

Istrianischer Landtag.

Das laufende Jahr steht im Zeichen der Wahl. Zunächst zogen die Reichsratswahlen wie ein aufgewühlter Strom an uns vorüber, dann kamen die Gemeindevahlen, nicht minder reich an tiefgreifenden Erregungen und typischen lokalen Widerwärtigkeiten. Den Schluß sollen die Wahlen für den istrianischen Landtag bilden, die im Herbst vorgenommen werden sollen. Ob der Landtag vor seiner normalen Auflösung noch einmal zusammentreten wird, ist noch nicht bestimmt; jedenfalls aber werden die jetzigen unerquicklichen Verhältnisse auch in das neue Haus übertragen werden, wenn die Neuwahlen nicht eine besondere Verschiebung der Kräfteverhältnisse mit sich bringen. Zwei Faktoren werden hier in Betracht kommen: die eventuelle Einführung des allgemeinen Wahlrechts für den Landtag und die natürlichen Kräfte der Kroaten, die sich bei den letzten Reichsratswahlen in einem Maße entfaltet haben, daß den national-liberalen Italienern um ihre Vorherrschaft bange werden muß. Natürlich kann es sich selbst im günstigsten Falle nicht darum handeln, die Hegemonie zu erringen; immerhin aber könnte sich das Verhältnis derart ändern, daß jeder Widerstand gegen die Forderungen der Minorität aufgegeben werden müßte.

Die Kroaten, die bis jetzt im Landtag neun Vertreter besitzen, fordern bekanntlich seit langem die sprachliche Gleichberechtigung und verweisen darauf, daß diese im dalmatinischen Landtag, in dem nur drei italienische Abgeordnete sitzen, eingeführt sei. Die Nationalliberalen haben sich aber mit allen Mitteln gewehrt, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Aus diesem Grunde wurde der istrianische Landtag letzten im Gegensatz zu den meisten anderen der Monarchie nicht einberufen, denn die oppositionelle Stimmung der Minorität hätte einen gedeihlichen Verlauf der Session unmöglich gemacht. Neben dieser Differenz besteht noch eine zweite. Der eigentliche Sitz des Landtages war Parenzo. Da man aber in dieser Stadt den Minoritätsabgeordneten feindlich gesinnt ist und weil diese Gesinnung in verschiedenen Gehäufigkeiten zum Ausdruck kam, wurde die Session des „wandernden Landtages“ in Capodistria und Pola abgehalten. Diesem unhaltbaren Zustande muß endlich einmal ein Ende bereitet werden. Die wichtigsten drei Erscheinungen bestehen also: 1. in der Minoritätsforderung nach der sprachlichen Gleichberechtigung, die künftig über die Arbeitsfähigkeit des Hauses entscheiden wird; 2. in der Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechtes und 3. in der endgültigen Bestimmung des Landtagsitzes.

Ueber den ersten Punkt kann nur so viel gesagt werden, daß der Kampf um die sprachliche Gleichberechtigung jedenfalls nicht aufhören wird, sei es ob die Kräfteverhältnisse sich ändern oder nicht. Die Regierung steht, wie man sich erinnern wird, auf dem Standpunkt, daß die Forderung der Minorität mit Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen der Sprachgleichberechtigung erfüllbar sei. Mehr noch wie diese Angelegenheit ist die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes von Bedeutung. Wenn man den Komplex der strittigen Fragen, die auf diesem Gebiete aufgeworfen wurden, genau betrachtet und schließlich ein Urteil fällen will, kommt

man sehr leicht zu dem Schlusse, daß unser neues Wahlsystem eigentlich nichts anderes bedeutet, als eine Uebertragung politischer Machtmittel von einer Bevölkerungsgruppe auf eine andere. Von einer Gleichheit kann keine Rede sein, weil das Kräftevermögen der intellektuellen, erhaltenden Klassen auf die Massen übergegangen ist. Während also früher jene bevorzugt waren, ist es jetzt diese und zwischen beiden Extremen gähnt der alte scheinbar unüberbrückbare Schlund. Für Istrien sind die Konsequenzen, die sich in industrie- und arbeitsreichen Ländern der Monarchie ergeben haben, vorläufig noch nicht zu fürchten. Aber in der Zukunft wird das vielleicht anders sein und darum hieße am Ende die Einführung des gleichen Wahlrechtes für den Landtag nichts anderes, als zugunsten eines periodischen Erfolges eine Norm zu schaffen, die später einmal eine furchtbare Waffe gegen die Vertreter der nationalen Politik werden könnte. Uns berühren ja schließlich die Verhältnisse im istrianischen Landtage nicht näher. Aber die Frage der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes für den istrianischen Landtag ist ein gefährliches Präjudiz, daß für die Allgemeinheit maßgebend werden könnte.

In der Beurteilung des dritten Punktes sind wir wohl alle einig. Pola ist die größte, bevölkerteste und reichste Stadt Istriens; diese drei Faktoren stempeln sie zur Hauptstadt des Landes. Wenn wir an dem traditionellen Gebrauch festhalten wollen, müssen wir darauf bestehen, daß diese Stadt zum Sitze des Landtages bestimmt werde. Wenn wir wir derzeit kein Gebäude besitzen, in dem die gesetzgebende Körperschaft des Landes würdig untergebracht wäre, können wir uns mit der Zukunft trösten; Oesterreich ist reich genug, um Pola einen entsprechenden Palast zu schenken.

Rundschau.

Ungarn und Kroatien.

Aus Budapest wird vom 11. d. telegraphiert: Im Magnatenhause wurden heute die Gesetzentwürfe über die Gehaltsregulierung der Eisenbahnangestellten und die Dienstpragmatik derselben gemeinschaftlich in Verhandlung gezogen. FML. i. R. Tomacic erklärt, er beschränkte sich darauf, folgende Erklärung abzugeben: Der in Verhandlung gezogene Gesetzentwurf über die Regelung des Eisenbahndienstes enthält eine Verletzung der politischen Individualität der Nation Kroatiens, Slavoniens und Dalmatiens; denn er untergräbt die Ausschließlichkeit der kroatischen Sprache als der einzigen Dienstsprache auf dem Gebiete Kroatiens, Slavoniens und Dalmatiens, welche uns als einer politischen Nation gebührt und welche sichergestellt und in entschiedener Weise vertragsmäßig festgesetzt ist durch das staatsrechtliche Uebereinkommen, welches einerseits zwischen Ungarn, andererseits zwischen Kroatien-Slavonien und Dalmatien abgeschlossen und als gemeinsames Gesetz für Ungarn separat durch den Gesetzartikel 30 vom Jahre 1868, für Kroatien, Slavonien und Dalmatien inartikuliert wurde. In den Dispositionen dieses Uebereinkommens, welches einen Teil der Verfassung sowohl Ungarns als auch Kroatiens, Slavoniens und Dalmatiens bildet, kann im Sinne des § 70

desselben eine Aenderung nur in der Weise vorgenommen werden, in welcher es zustande gekommen ist, das heißt, mit Zustimmung aller jener Faktoren, welche es abgeschlossen haben.

Die Pöflichkeit des chinesischen Schriftleiters.

Welche Nationalfehler die Chinesen auch haben, Unhöflichkeit ist nicht darunter. Dafür dient zum Beweis der Brief eines chinesischen Schriftleiters, der eine schriftstellerische Einbildung mit folgenden Worten zurücksandte: „Hochangesehener Bruder der Sonne und des Mondes! Sieh, ich, Dein Diener, liege ehrfurchtsvoll zu Deinen Füßen. Ich flehe Dich an, daß Deine Gnade mir gestatten möge, zu leben und zu sprechen. Dein Manuskript hat mich erreicht. Mit wonnigen Gefühlen habe ich es gelesen. Niemals vorher habe ich solches Pathos, solchen Humor, so hoheitsvolle Gedanken zu lesen Gelegenheit gehabt. Mit Bittern und Bagen sende ich dir Deine Arbeit zurück. Würde ich sie abdrucken, dann würde der Kaiser sie als Musterarbeit erklären und befehlen, daß kein anderes Schriftstück mehr gedruckt werden darf, das ihr im Werte nicht gleichkommt. Da ich nun weiß, daß nichts Wertvolleres in den nächsten 10.000 Jahren geschrieben werden kann, so sende ich Dir das Manuskript wieder zu. Siehe, mein Kopf liegt zu Deinen Füßen! Der Diener Deiner Diener: Der Schriftleiter.“ — Man braucht diese chinesischen Sitten auch manchmal in Europa.

Locales und Provinziales.

Marinekommandant Admiral Graf Montecucoli ist in Fiume eingetroffen. Die Ankunft in Pola erfolgt am Bord S. M. S. „Lacroma“.

Inspizierung. Die Inspizierung des hiesigen Infanterieregiments Nr. 87 durch Generalmajor Schemua fand nicht gestern statt, sondern wird erst nächste Woche vorgenommen werden.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. „Aspern“: Mar.-Kom.-Eleve Richard Wendel.

Urlaube. L.-Sch.-L. in M.-L.-A. Anton Schachermayer acht Wochen (Tirol); Majchtr. 2. Klasse Humbert Proß drei Wochen (St. Stefano in Istrien); Ob.-Berkf. 2. Klasse Johann Kreißl vier Wochen (Gilli).

Post für S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“. Die Postabfertigung an das bezeichnete Kriegsschiff wird vom Postamt Trieste I am 15. und 16. Juli d. J. um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags nach Korfu erfolgen. Ankunft in Patras am 13., in Korfu am 17. und 18. Juli 1907.

Rundmachung über die Einbringung der Erklärungen zum Behufe der Bemessung der allgemeinen Erwerbssteuer im Sinne des Gesetzes vom 25. Oktober 1896 R.-G.-Bl. Nr. 220 für die Veranlagungsperiode 1908/09 in der Markgrafschaft Istrien. Nach § 39 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896 R.-G.-Bl. Nr. 220, betreffend die direkten Personalsteuern, hat die Bemessung der im ersten Hauptstücke des bezogenen Gesetzes geregelten allgemeinen Erwerbssteuer auf Grundlage der von den einzelnen Steuerpflichtigen einzubringenden Erklärungen zu erfolgen. Demnach werden

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der grüne Papagei.

Humoreske von Emil Engel.

Seit drei Tagen hatte ich einen Papagei in Pension, ein allerliebtes Tierchen, das auf die Aufforderung: „Gib mir doch der Vögel!“ lammfromm die Pfote gab, stets zuerst „guten Tag, alter Knochen!“ wünschte, den Kopf zum „Krabbeln“ hinhielt und überdies unheimlich fraß. Ein lieber Kollege bat mich, diesen seinen Schutzengel während seiner vierwöchigen Erholungsreise in Pension zu nehmen, rühmte mir seine Artigkeit und Sauberkeit; er würde mich in meinen Arbeiten nicht stören. Nur hätte er die Angewohnheit, lieber außerhalb des Bauers umherzuspazieren, aus welchem Grunde allerdings die Fenster geschlossen bleiben müßten, im übrigen sei er aber ganz harmlos, wie gesagt, ein kaum merklicher Stubengenosse. Was tut man nicht einem lieben Kollegen alles aus Gefälligkeit zu Liebe? Ich erklärte mich also bereit, vier Wochen hindurch bei schönstem Sonnenschein nicht die Fenster zu öffnen, und nahm den gesiederten Minervavogelkonkurrenten in mein Haus, dies um so ruhiger, da er grün war, ein Beweis für seine „Sprachlosigkeit“.

Die Sache ließ sich am ersten Tage auch gut an. Vore sang und freizügte nicht und saß trotz der offenen Türe mit hängendem Schnabel auf ihrer Stange. Ich konnte ungehindert arbeiten und empfand durchaus keine Störung. So ein grüner Papagei ist doch ein liebes Geschöpfchen, dachte ich, als ich am Abend die Tür des Bauers zuschob, und krabbelte ihm zum Dank die Schopffedern. — Jetzt erst fiel mir ein, daß die Inpensionnahme des Tierchens von mir im Verhältnis recht leichtsinnig gewesen; aber ich konnte nun beruhigt sein, denn wäre es ein grauer gewesen, hätte sich

das Temperament seines Besitzers längst bemerkbar gemacht. Der liebe Kollege war nämlich ein etwas rabiatere Kerl, der — um seine Einnahmen zu erhöhen — gewissenlos die haarsträubendsten Schauromane fabrizierte und die markantesten Stellen aus diesen stets laut vorzulesen pflegte, was mich allezeit in gelindes Entsetzen brachte.

Am zweiten Tage passierte nur der etwas unangenehme Zwischenfall, daß Vore ohne jeden ersichtlichen Grund ein paar mal jämmerlich bestellte, um ihre unverständlichen Empfindungsphasen in einem ohrzerreißenden Getreische auszulösen, wogegen ich mich allerdings durch Ueberwerfen der schwarzen Bauerhülle schützte. Das störte zwar etwas, doch war dieser Fall mit Sehnsucht und Entwöhnung vom bisher üblichen zu entschuldigen.

Unangenehmer wurde er schon am Abend, als sie meine mich besuchende Braut — eine entzückende junge Dame — mit „Guten Tag, alter Knochen!“ begrüßte. Da aber mein Bräutchen beiden Eigenschaft nichts weniger entspricht, so wurde die Sache mit Humor hingenommen.

Der dritte Tag aber — o du liebe Schöpfungsgechichte! Der Uebel größtes an ihr ist ein alles aufschnapperndes und nachtschwärmendes Papagei, ob grau, ob grün! Zum erstenmal kam er aus dem Bauer und seine erste Freiheitsbewegung war ein Flug auf mein soeben zum Abenden fertiggestelltes Manuskript, das er sogleich mit einem Siegel bedachte, welches mich um Stunden Arbeit und um die Absendung der bestellten Sache brachte. Als ich sie wütend fortschleuchte, tappte sie just in das offenstehende Tintenfaß, kippte es bei den Befreiungsversuchen seiner gefangenen Pfote um, sodaß diese edle Flüssigkeit sich über weitere saubere Abchristen, über die frisch aufgelegte Decke und teilweise auf den echt-türkischen Teppich ergoß. Auf ihrer Flucht vor meinem Zorn beliebte es Voren, ihre schwarzen Krähentapsen an den Gardinen und auf dem Sofa zeitlich zu verewigen. Ein

alles anderes als melodisches Kreischen begleitete diese hehren Taten, sodaß ich meine unglaubliche Wut noch mit Ohrenzuhalten dämpfen mußte. In diesem seelenerhebenden Augenblick trat die etwas reichlich angejahrte Redaktrice, welche zu meinen besten Abnehmerinnen gehörte, in's Zimmer, um es sogleich wieder entrüstet zu verlassen, denn Vore rief ihr augenblicklich mit größter Liebeshörigkeit ihr „Guten Tag, alter Knochen!“ entgegen. Da auf diese holde Jungfrau in der Tat ein treffenderer Ausdruck nicht paßte, geriet Rom in Brand und ich bei ihr außer Brot, wozu sich die Vorwehen einer aussichtslosen Beleidigungsanklage einstellten, denn Vore beliebte es, den eiligen Rückzug dieser würdigen Ewatochter mit einem zwerghellerischütternden höhnischen Gelächter zu begleiten. Zornig wollte ich dem Vieh mores lehren, aber — ich hatte nicht mit dem eigenen Zorn dieses Geschöpfes gerechnet. Das Lineal in meiner Rechten brachte es in unglaubliche Aufregung. Pusch! saß es oben auf der Gardinenstange mit schrecklich gesträubten Federn, und nun ging das Verderben seinen Gang.

„Zu Hilfe! zu Hilfe! Man will mich morden! mich morden! morden!!“ schrie sie mit durchdringender Stimme, die unheimlich menschengetreu klang, und wiederholte dies mit unglaublicher Leistungsfähigkeit.

„Wilst du wohl ruhig sein, dummes Vieh!“
„Ja, Kuchen: Hilfe! Hilfe! Spitzbube! Spitzbube! Mörder! Mörder! Man will mich morden! morden! Hilfe! Hilfe! hierher! hierher! kriesch! kriesch! Einbrecher! Spitzbube! Mörder! hierher! hierher! Um Gotteswillen, eh's zu spät!“

Und in immer höheren und dringenderen Tönen gestellte es durch's ganze Haus. Ich war wütend, wild, rasend, verzweifelt! Ein solcher Spektakel war in meiner Wohnung noch nie vorgekommen. Und dann gleich mit solchen fürchterlichen Schauromanhäufungen, daß einem das Blut erstarren

fämliche Parteien, welche in der Marktgrafschaft Istrien eine Erwerbsunternehmung betreiben oder eine gewinnbringende Beschäftigung ausüben und daher nach § 1 des obigen Gesetzes der allgemeinen Erwerbssteuer unterliegen, hiemit aufgefordert, eine wahrheitsgetreue und nach bestem Wissen und Gewissen verfaßte Erklärung für die Veranlagungsperiode 1908/09 bei der zuständigen Steuerbehörde erster Instanz, bei der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, eventuell bei jenen k. k. Steuerämtern, welche sich nicht am Sitz einer k. k. Bezirkshauptmannschaft befinden, schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August 1907 einzubringen, bei welchen Behörden und Ämtern auch die Druckformen für die Erklärungen unentgeltlich bezogen werden können. Jene Parteien, welche ihre Erklärungen mündlich zu Protokoll geben wollen, werden in ihrem eigenen Interesse eingeladen, wegen des späteren Parteiantrages baldmöglichst behufs Abgabe der mündlichen Erklärung zu erscheinen. Rückfichtlich jener Unternehmungen oder Beschäftigungen, welche in dem auf der Rückseite des Formulars für Erklärungen abgedruckten Verzeichnisse in alphabetischer Reihenfolge angeführt sind, müssen neben den allgemeinen Betriebsmerkmalen auch noch die besonderen Merkmale, welche bei der betreffenden Unternehmung oder Beschäftigung im Verzeichnisse erwähnt sind, angegeben werden. Schließlich wird den Steuerpflichtigen die ihnen obliegende Pflicht zur genauen Ausfüllung sämtlicher Punkte des Formulars für die Erwerbssteuer-Erklärung in Erinnerung gebracht und denselben nahegelegt, daß die möglichst sorgfältige Erfüllung dieser Pflicht in erster Linie im eigenen Interesse der Steuerträger geboten erscheint.

Gerichtsverhandlungen. Heute vormittags findet beim hiesigen Bezirksgerichte die Verhandlung gegen jene Juristen statt, die sich während der Reichsratswahlen an dem Bombardement gegen die Buchdruckerei K r m p o t i c beteiligt haben. — Am gleichen Tage wird eine Verhandlung gegen Dr. A l b a n e s e abgehalten werden. Ueber den Ausgang bei der Verhandlungen berichten wir morgen.

Eine interessante politische Erscheinung. Mehrere Blätter haben sich der bisher in Pola herrschenden Parteien bekanntlich mit einem Feuereifer angenommen, der einer besseren Sache würdig wäre. Da ist es nicht ohne Bedeutung, darauf zu verweisen, daß die Bestrebungen, wie sie zum Teile auch von der Wirtschaftspartei interpretiert werden, durchaus nicht neu sind, sondern, wenn gleich in anderer Art, ihre Vorläufer haben. Und zwar in Südtirol. Zwischen diesen beiden Bewegungen besteht viel gemeinsames. Aber als Hauptsymptome dieser Strömungen sei der Umstand hervorgehoben, daß sie vollkommen unabhängig voneinander, ja, ohne daß die Schöpfer der einen von der anderen, und umgekehrt, gewußt hätten, entstanden. Diese Tatsache enthält den kostbaren Beweis, daß unbedingte Notwendigkeit hier wie dort die Gebärerin jener Desinfektionsbewegungen war, die unter den Namen „Tiroler Volksbund“ und „Wirtschaftspartei“ in der letzten Zeit entstanden sind. Ueber den „Tiroler Volksbund“ sei folgendes mitgeteilt: Vor zwei Jahren wurde in Tirol ein Verein gegründet, dessen ungeahntes Anwachsen berechtigtes Aufsehen erregt. Dieser Verein, der bereits 20.000 Mitglieder der verschiedensten Parteirichtung zählt, heißt „Tiroler Volksbund“ und hat den Zweck, die Einheit des Landes zu wahren und die alttirol-

ischen Volkstümer, nämlich das deutsche und ladinische, an der Sprachgrenze gegen die von Priestern und Beamten mit großem Eifer betriebenen Italiensierungsversuche zu schützen. Tirol war nämlich bis zum Jahre 1500 fast ausschließlich von Ladinern und Deutschen bewohnt; erst später wanderten echte Italiener ein, welche dem ganzen Süden des Landes ihre Sprache aufzuzwangen und heute in Tirol die Vertreter des separatistischen und irredentistischen Gedankens sind. Südtirol soll unter dem Namen „Trentino“ als selbständige Provinz von Innsbruck getrennt werden, damit man jene Deutschen und Ladinern, welche sich bis zum heutigen Tage ihre Sprache oder wenigstens ihr Stammesbewußtsein bewahrt haben, vollständig terrorisieren und zum Aufgehen im Italienerntum zwingen könne; damit wäre dann die so geschaffene Provinz reif, um bei irgendeiner europäischen Krisis dem benachbarten Königreiche anheimzufallen. Diese für das Deutschland, für das Land Tirol und für den österreichischen Staat höchst bedenklichen Bestrebungen haben einen unglaublichen Umfang angenommen und können die seltsamsten Erfolge verzeichnen. So wurde z. B. bei einer Kaiser-Geburtstagsfeier im Fassatale das Aushängen österreichischer Fahnen behördlich gerügt, weil dadurch die Irredentisten „gereizt“ werden könnten. Ein anderes kennzeichnendes irredentistisches Stückchen konnte man kürzlich erst in Trient erleben. Das Fest des heiligen Vigilius, des Schutzheiligen von Trient, wird in diesem Hauptstich der Irredenta alljährlich durch eine Reihe von Veranstaltungen gefeiert, welche zum größten Teil recht wenig kirchlich sind. Feuer wurde vom 20. bis 30. Juni gefeiert. Unter dem Schutze und dank der unerhöplichen Langmut der dortigen Staatsbehörden hat sich allmählich die Sitte herausgebildet, die Vigiliusfeier zu mehr oder minder harmlosen, oft geradezu kindischen Kundgebungen zu benutzen. Wenn das schöne Standbild des Urhebers einer italienischen Schriftsprache feierlich bekränzt wird, so wäre gegen diese Ehrung des großen Ghibelinen aus germanischem Blute wenig zu jagen — rechnen wir Dante Alighieri doch halb zu den Unrigen! — wenn man nicht wüßte, zu welchem politischen Gaukelspiel die edlen Herren den Namen des „Vaters des Vaterlandes“ mißbrauchen. Ganz anderer Art war aber die Herausforderung tirolischen Empfindens, welche sich die Veranstalter einer „Lombola“ leisteten. Damit nämlich die Käufer von Nieten nicht leer ausgehen, erhielten sie eine Postkarte, auf welcher die Bildnisse der drei Kinder „unseres Königs“ in photographischer Nachbildung zu sehen waren mit der Aufschrift: AA. Kk. Jolanda, Umberto, Margalda. Auf der Seite für die Anschrift und für schriftliche Mitteilungen war noch bemerkt: Made in Italy, damit durch diese höhnische Anspielung auf einen Brauch englischer Fabrikanten ja niemand im Zweifel darüber sei, wie's die Herren meinen. Die von den Parteien zerissenen Deutsch-Tiroler vermochten diesen schmachvollen Zuständen im südlichen Landesteile nicht zu steuern, weil es an Einigkeit fehlte. Da war nun R o h m e d e r s Vorschlag, einen „Tiroler Volksbund“ zu gründen, welcher alle landstreuen Elemente, ohne Rücksicht auf Sprache und Parteirichtung, vereinigen sollte, so recht an der Zeit. In seiner Vorstehung sind alle Parteien vertreten und sie vertragen sich in musterhafter Weise. Ein einziger Gedanke, die Erhaltung Alttirols, beherrscht sie alle. Der „Volksbund“ hat heute schon einen sehr weitreichenden, ja beispiellosen Einfluß im Lande und es dürfte ihm gelingen, selbst im Süden die Italiensierten Deutschen zu wecken. Schon regt sich überall auf den Bergen östlich von Trient und Rovereth, wo ehemals lauter deutsche Bauern wohnten, das Stammesbewußtsein und deutsche Schulen werden gefordert. Leute, die heute nicht mehr deutsch verstehen, erinnern sich daran, daß ihre Väter und Großväter noch deutsch redeten und verlangen ihre Sprache und die Anerkennung ihres Volkstums zurück.

An die P. T. Leser. Mit heutigem Tage endet der Roman „Seemannslied“. Gleichzeitig beginnen wir mit der Veröffentlichung einer interessanten Folge von Erzählungen: „Der heilige Antonius“, „Kevanche“ und „Eine Duellgeschichte“, deren Verfasserin Ange W ü s t e ist. Der Name der beliebten Schriftstellerin, die schon so manche Probe gefälliger Kunst abgelegt hat, erpart uns jede weitere Empfehlung.

Ausstandsbewegung. Die Hufschmied- und Wagnergehilfen von Pola haben an ihre Vorgesetzten ein Memorandum gerichtet, in dem sie verschiedene Aufbesserungen verlangen. Die Kardinalforderungen bestehen in dem Verlangen nach z e h n s t ü n d i g e r Arbeitszeit und fünfzehnprozentiger Lohnaufbesserung. Inwieweit die Forderung hinsichtlich der Lohnaufbesserung berechtigt ist, kann nicht genau beurteilt werden; da aber die betreffenden Arbeiter nicht organisiert sind, werden die Lohnverhältnisse jedenfalls nicht am besten bestellt sein. Die Forderung nach dem zehnstündigen Arbeitstag gewährt einen tiefen Einblick in eingebürgerte Mißbräuche. Wahrscheinlich besteht gegenwärtig die Schinderei der 11—12-stündigen Arbeitszeit, die umso schwieriger ist, als ja Hufschmied- und Wagnergehilfen nicht gerade leichte Arbeit zu verrichten haben. Den Arbeitgebern wurde bekanntgegeben, daß die Arbeit eingestellt werden wird, wenn die Wünsche der Gehilfen keine Berücksichtigung finden werden. Für Sonntag ist eine Versammlung der genannten Gehilfen in Aussicht genommen; sie findet in der Gastwirtschaft M e i e r, Via Promontore, statt.

Ein vorzügliches Waschmittel. Jede praktische und auf ihre Wäsche heilte Hausfrau machen wir auf das altbewährte und wohlbekanntes Waschmittel Fentels Bleichsoda aufmerksam. Dasselbe macht das Wasser weich, die Wäsche — selbst die schmutzigste nach mehrmaligem Gebrauche — blendend weiß, ohne im Geringsten zu schaden. Fentels Bleichsoda ist ausgiebig, billig, niemals tose, nur in kleinen und großen Packeten zu haben und soll mit schädlichen Erzeugnissen ähnlicher Art nicht verwechselt werden.

Zarotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Vergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Exzeptionsrahmen. Öl- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters. Ötern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern. Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 717

An die geehrten Wähler der Wirtschaftspartei!

Behufs rascher und möglichst genauer Anlegung einer Liste werden unsere Wähler, welche durch Abgabe ihrer Stimme für die Wirtschaftspartei ihre patriotische und marinefreundliche Gesinnung beweisen haben, gebeten, ihre Namen, genaue Geschäftsadressen und Wahllegitimationsnummer dem gefertigten Komitee in geschlossenem Kuvert durch die Redaktion des „Polaer Tagblatt“ zukommen zu lassen.

Das Komitee der Wirtschaftspartei.

Drahtnachrichten.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Die „Echo de Paris“ meldet, ist der französische Botschafter in Washington hier eingetroffen und hat dem Minister des Auswärtigen, P i c h o n, die amerikanischen Vorschläge für ein Handelsabkommen überreicht.

Paris, 11. Juli. Unter dem Voritze des Kardinals-Erzbischof von Lyon fand heute eine Versammlung der Erzbischofe Süd-Frankreichs statt, um drei Kandidaten für das durch den Rücktritt des Monsignore S u e r erledigte Erzbistum von Avignon namhaft zu machen.

Paris, 11. Juli. Aus Algerre wird berichtet, daß in der vergangenen Nacht in der Kaserne des 14. Infanterieregimentes Anschlagzettel angebracht worden seien, die die Soldaten aufforderten, sich vor dem Haupte des wegen seines Regimentsbefehles gemäßregelten Obersten A u g e r zu versammeln, um demselben eine Sympathiekundgebung darzubringen. Die Anschlagzettel wurden sofort entfernt und vom Brigadefeldkommandanten sofort eine Untersuchung über die Angelegenheit eingeleitet.

Amerika und Japan.

New-York, 11. Juli. Admiral Yamamoto, der von Europa kommend hier eingetroffen ist, erklärte, er sei der Ansicht, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan von langer Dauer sein würden. Der gegenwärtige Sturm werde sich in den Gewässern des Stillen Ozeans legen. Viel hänge bei der gegenwärtigen Lage von der Haltung der Presse ab. Yamamoto wurde auf der Quarantaineinsel in Vertretung des Konteradmirals Goodrich, des Kommandanten der Marinewerften, von einem Leutnant begrüßt, der dem Admiral herzliche Grüße überbrachte. Später stattete der Kommandant des Atlantischen Geschwaders, Konteradmiral Evans, dem Admiral Yamamoto im Hotel einen Besuch ab. Die Begrüßung war herzlich.

Washington, 11. Juli. Das Staatsdepartement und die hiesige japanische Botschaft stellen entschieden die Richtigkeit der Meldung in Abrede, die von Haag an ein Londoner Blatt telegraphiert wurde, daß Japan kategorisch von der Vereinigten Staaten Genugtuung wegen der Behandlung der Japaner in San Francisco verlange und erkläre, daß keine Verhandlungen zwischen beiden Regierungen schweben.

Budapest, 11. Juli. Gestern wüteten in vielen Landes-gegenden heftige Stürme, die zumeist von starken Regengüssen begleitet waren. In Remet Szent Peter, wo ein orkanartiger Sturm mit wolkenbruchartigem Regen herrschte, flüchteten sich sechs Personen in eine Hütte. Der Blitz schlug in die Hütte ein, wobei sämtliche Personen getötet wurden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 11. Juli 1907

— **Allgemeine Uebersicht:** —

Ueber der Westhälfte des Kontinents ist das Barometer erheblich gestiegen. Schwache Barometerminima liegen im SE.

In der Monarchie am Nordabhange der Alpen Niederschläge, sonst mit Ausnahme des Adriagebietes, wo noch heiteres ruhiges Wetter herrscht, Erdrung. Die See ist im N ruhig, im S etwas bewegt.

Voranschauliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolkig, doch zumeist sonnig, Neigung zu lokalen Gewittern, iciroccale, später wahrscheinlich E-lische Winde, kühl.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.6 2 Uhr nachm. 762.2

Temperatur . . . 7 . . . + 20.1°C, 2 . . . + 25.7°C.

Regendehigt für Pola: 174.7 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.5°

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags

Fremdenverkehr in Pola.

10. Juli.

Hotel Central:

Friederike Weidinger, Private, Triest — Dr. Ottokar Kojic, Primarius, Olmütz — Emma von Laszlo, Private, Triest — A. Höglinger, Reisender, Wien — Eugen Neumann, Reisender, Budapest — Minni Hadenberg, Private, Wien — Josefina Albert, Private, Wien — Julius Goldmann, Reisender, Wien — Emil Gallian, Ingenieur, Hannover — Eduard Winkler, Ingenieur, Brünn — Daniel Lausmann, Lokomotivführer, R.-Ditrau — Emerich Kresbach, Student, Graz — Dr. Robert Orel, Advokat, Graz — Johann Müllner, Lokomotivführer, Triest — Bela Weiß, Reisender, Wien — A. Karl Pirich samt Frau Inez, Ingenieur, Wien — Oskar Placzek, Lokomotivführer, R.-Ditrau — Otto Ranzer, Student, Sangerburg — Dr. G. Cervar, Advokat, Bolosca.

Hotel Stadt Triest:

Julius Stöger, Rittmeister, Sinj — Viktor Mayer, Privatier, Abbazia — Carl Ayer, Kaufmann, Wien —

konnte — —! Ich sprang auf den Tisch und schlug mit dem Pineal nach dem Unhold, riß an der Gardine . . . platterdaug! rissen die Gardinenstangenhalter, die Stange fiel und just auf eine Base von unschätzbarem Werte, die das Zeitliche mit vielem Gekirre segnete.

Vore blieb natürlich verschont. Huch slog sie mir auf den Kopf, krallte sich in meinen Haaren fest, immer dringlicher ihr Hilfe! Hilfe! Mörder! Man will mich morden!“ kreischend. Ganz toll sprang ich vom Tisch, stürzte der Länge nach auf den Teppich und zerschrammte mir das Schienbein. Vore rettete sich kreischend an die Korridor tür, die sich dicht an der offenen Stubentür befand, und setzte hier ihr Gezeter womöglich noch gesteigert fort, daß einem angst und bange werden konnte. Als gar draußen erregte Stimmen hörbar wurden, setzte sie ihr Thema mit größter Force fort.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe! hierher! hierher! Man will mich morden! morden! Um Gotteswillen hierher! hierher! eh's zu spät ist!“ usw.

„Aufmachen! aufmachen!“ erscholl es draußen von vielen Stimmen.

Aber ich dachte nicht daran. Wütend vertrieb ich das Schreiungetüm, das sich gelassen zum Bauer hintrug und von der Stange herab lustig weiter flehte und herzerstündernd um Hilfe schrie.

„Nun hab' ich dich, du Hallunke!“ rief ich triumphierend und wollte dem kleinen Unhold gerade eins auswischen.

„Nrr—sss—buh—krach!“ klang es von der Tür her. Entsetzt wandte ich mich um, um gerade zu sehen, wie durch die eingedrückte Türöffnung stock- und knü telbewaffnete Männer mit wilden Gesichtszügen hereinstürmten. Ehe ich mich's versah, lagen vier Kerle über mir und machten sich just daran, mich zu knebeln und windelweich zu prügeln, als sie ein humoristisches Gelächter innezuhalten und mitzulachen zwang.

Die ganze Stube war gedrängt voller Leute beiderlei Geschlechts und allerlei Standes, meistens Mieter aus dem Hause, darunter ein revolverbewaffneter Ritter der heiligen Hermandad.

Seelenruhig und quitschver nügt saß Vore auf der Stange und brach nach einigem Repetieren ihrer bekannten Schreckenssätze in ein spöttisches Gelächter aus, das von den anderen schließlich ganz allein auf mich übertragen wurde.

Jetzt liegen vor mir eine Unmenge Rechnungen, Strafedikte, Kündigungen und Spottbriefe, daß mir der Kopf schwindet. Daß ich Vore keinen Tag mehr bei mir litt, wer kann mir's verdenken? Nun muß ich zu all' dem Schaden noch Pension für diesen Unhold zahlen.

Aber ich weiß, dem Herrn Kollegen bin ich nie wieder zu Diensten, und ich bin von meiner Ansicht kurirt, daß die grünen Papageien den anderen vorzuziehen sind.

Viktor Becker, Student, Wien Franz Brstan, k. k. Tierarzt, Sinj.

Hotel Imperial.

Gustav Knob samt Frau Kathi, k. k. Militär-Rechnungs-rat, Wien.

Hotel Due Mori:

Johann Miccotti, Maschinist, Triest — Anton Grubisich, Seemann, Keresine — A. Romanelli, Industrieller, Triest — Franz Sigovich, Seemann, Keresina — Vladimir Bok-mansk, Student, Zara.

Hotel de la Ville:

Hans Kunst, Beamter, Cittanova — Anton Seftan, Besitzer, Cerovglie.

Hotel Leopold:

Giusto Righetti, Konstrukteur, Triest.

Hotel Brioni:

Franz Karst, Oberinspektor der k. k. Staatsbahn, Kloster-neuburg — Hans Greiner, Kaufmann, Graz.

Seemannslied.

Seeroman von Clark Russell. (Schluß.)

Von diesem Zeitpunkt an enthält mein Tage-buch keine weiteren Abenteuer. Es verwandelt sich in ein alltägliches Schiffsjournal. Ich finde nur Eintragungen über schönes Wetter, stetige starke Winde und schnelle Fahrt. Neun Tage und fünf Stunden waren seit unserer Abreise von der Insel vergangen, als wir in den Hafen von Valparaiso einliefen.

Sofort nach der Ankunft begab ich mich mit den Schiffspapieren zu dem britischen Konsul und erzählte ihm die Einzelheiten unserer Reise. Er kam gleich mit mir an Bord, ließ sich meiner geliebten Nelly vorstellen und lud uns beide ein, während unseres Aufenthaltes in Valparaiso bei ihm zu wohnen. Mit herzgewinnender Freundlichkeit wurden wir auch von der Dame des Hauses empfangen.

Ich kann die Güte und das Entgegenkommen dieses lebenswürdigen Ehepaares gar nicht genug rühmen. Der Konsul war mit den Empfängern der Ladung, von denen einer ein Verwandter des Reeders war und dessen Ansprüche auf die Brigg vertrat, sehr gut bekannt. Seiner Vermittlung hatte ich es auch zu danken, daß die als Vergelohn gezahlte Summe meine Erwartungen weit übertraf. Für die Vergütung von Schiff und Ladung erhielt ich sieben-hundert Pfund Sterling, Matthews zweihundert-dreißig. Die vier Kriegsschiffmatrosen, denen die Annahme von Vergelohn verboten war, erhielten beträchtliche Geldgeschenke.

Auf einem schönen, über elfhundert Tonnen großen Schiffe, das direkt nach Liverpool bestimmt war, belegte ich Plätze für mich und Nelly. Da die Abfahrt aber erst in drei Wochen stattfinden sollte, hatten wir genügend Zeit, vorher nicht nur alle notwendigen Einkäufe zu machen, Besuch abzustatten und zu empfangen, sondern auch noch unsere Flitter-wochen durch Ausflüge in die Umgegend, selbst bis nach Santiago zu verherrlichen. Acht Tage nach unserer Ankunft hatten Nelly und ich nämlich unsere Hochzeit gefeiert.

An unserem Hochzeitstage lag auch der „Triton“ in der Bucht von Valparaiso; er war zwei Tage nach uns angekommen. Und unter den Gästen, die der Konsul zu der von ihm veranstalteten Festlich-keit eingeladen hatte, befanden sich der Kommandant, der Oberleutnant und der Unterleutnant des Kanonenbootes.

Unser gütiger Wirt hielt eine Rede, worin er unsere mannigfachen Abenteuer erwähnte und den Mut, die Geistesgegenwart und besonders die Treue meiner jungen Frau gebührend hervorhob. Am lautesten von allen stimmte der Oberleutnant in das Hoch am Schlusse ein. Nelly hatte ihn völlig be-zaubert.

Matthews hielt sich etwa zehn Tage in Val-paraiso auf; dann verschwand er und seitdem habe ich nie wieder etwas von ihm gehört.

Glücklicherweise bin ich in der Lage, den Leier über das Schicksal meines kleinen Freundes Thomas und der anderen Schiffbrüchigen vom „Walder-share“ beruhigen zu können. Dem damals so hart-näckigen Ostwinde hatten sie ihre Rettung zu ver-danken. Ein großes, von Port Adelaide in Süd-australien nach London gehendes Passagierschiff war durch das fortwährende Kreuzen weiter nach Norden gekommen, als es sonst bei diesen Schiffen der Fall zu sein pflegt. Auf einem ziemlich weit ausgedehnten Schlag unter Steuerbordhalsen hatte es das Groß-boot getroffen und die Schiffbrüchigen an Bord ge-nommen. Das spanische Ehepaar und Herr Black wurden in Port Stanley auf den Falklandsinseln abgesetzt und später von dort nach Callao befördert. Thomas war mit dem Rest der Mannschaft vom

„Waldershare“ bereits glücklich in London ange-langt, als Nelly und ich auf unserer Heimreise noch auf hoher See schaukelten.

Ende.

Der heilige Antonius.

Eine Erzählung aus dem italienischen Volksleben. Von Ange Wüste.

Oh, wie sie ihn bitten wollte, die kleine Con-cetta, den lieben, guten Heiligen. Gewiß würde er ihr helfen. Der Monsignore hatte es ja erst heute in seiner Predigt gesagt, was für ein milder, wundertätiger Heiliger Sankt Antonius wäre. Warum sollte er gerade ihr die Hilfe versagen, sie, die ohnehin soviel betete und jeden abgesparten Soldo der Kirche gab. Sie wollte ja gar nicht unbescheiden sein und Unmögliches verlangen; mit etwas gutem Willen vonseiten des Heiligen war es gewiß zu erhalten: Concetta wollte nichts mehr und nichts weniger als einen braven Bräutigam und die Sache wurde dadurch sehr vereinfacht, daß sie dem lieben Heiligen genau angeben konnte, wie ihr Zu-künftiger heißen sollte und wo er wohne; für den Heiligen sicherlich eine bequeme Handhabe. Nein, Concetta brauchte nicht bange zu sein, der Wunsch war leicht zu erfüllen und sie wollte ja auch dem guten Heiligen ewig dankbar sein für seine Be-mühungen. Eine „Novena“ würde wohl genügen, den Mächtigen ihren Wünschen gnädig zu stimmen.

Es war an einem Samstag, als Concetta ihren neuntägigen Bittgang begann. Als sie abends von der Arbeit in der Campagna zurückkehrte, band sie ihr neues rotes Kopftuch um die schwarzen Locken, pflückte in dem Garten einen Strauß feurig roter Nelken und begab sich in die Kirche.

Feierliche Stille umgab sie. In der Dunkelheit leuchtete die ewige Lampe, die vor dem Hauptaltar hängend, Zwielicht und Schatten auf Bilder und Statuen warf, so daß es ausfah, als wären die marmornen Heiligen mit einem Schein des Lebens überhaucht.

Vor dem Altar des heiligen Antonius warf sich Concetta auf die Knie:

„O, du lieber Heiliger,“ betete sie, wenn du wüßtest, wie ich den Gaetano liebe; mein ganzes Herz gehört ihm und ich muß sterben, wenn er meine Liebe nicht erwidert. O, sankt Antonius, blick herab auf ihn, wenn er morgen in die Messe kommt. Du kannst ihn leicht sehen, er steht ge-wöhnlich dort bei der Sakristeitur. O heiliger Antonius, wenn du doch die Gnade hättest, ihn an-zublicken, wenn du deine Augen etwas nach links wendest, so mußt du ihn sehen. O du allerheiligster Heiliger, dann wirst du sehen, wie schön er ist. Groß und schlank gewachsen wie unsere Pinien ist er. Und seine Augen, o heiliger Antonius, seine Augen, wie zwei leuchtende Kerzen brennen sie. O Heiliger, hilf mir, hilf mir, daß Gaetano mich liebt! Sprich zu seinem Herzen! Du mußt mir helfen, sankt Antonius, sonst sterbe ich!“

Da tönte das Geläute der Abendglocken feier-lich durch die Stille und in Concettas Phantasie wurde es zu überirdischen Klängen. Gewiß hatte der Heilige gerade jetzt die Glocken ertönen lassen, um zu ihr zu sprechen, um ihr dadurch seine Hilfe zu verkünden.

Und im Takte mit dem Glockengeläute sprechend, wiederholte Concetta ihr Gebet, damit es auch auf metallenen Schwingen hinaufgetragen werde zu dem Heiligen.

Leise verhallten die Glocken und Concetta schloß ihre Bitte. Dann küßte sie die Stufen des Altares, legte die dunklen Nelken zu den Füßen des Heiligen nieder und ließ zwei Münzen ihres Wochen-lohnes in die Almosenbüchse gleiten.

Als Concetta die Kirche verließ, begegnete ihr als erster Gaetano, der ihr einen freundlichen Gruß bot.

(Fortsetzung folgt).

Aus Freude und Dank gebe ich ähnlich Leidenden gerne kostenlos Auskunft über Vinderung und Besserung bei langwierigem Asthma, Husten, Lungen- und Halsleiden, sowie Schlaflosigkeit. 619 Johann Bella, Arona 57, Brünn (Mähren).

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

Kautschukstempel

Siegelmarken jeder Art

in feinsten Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Kauft keine Seide! ohne vorher mit Postkarte A 10 Heller die Muster unserer garantiert soliden, wunder-hübschen Neuheit in schwarz, weiss und farbig verlangt zu haben. Spezialität: Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassen-Toilet-ten und für Blousen, Futter etc. von Kr. 1.15 bis Kr. 18.— per Meter. Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung. Schweizer & Co., Luzern 068 (Schweiz.) Seidenstoff-Export — königl. Hoflief. 174a

Henkel's Bleich-Soda garantiert chlorfrei. schadet der Wäsche nie, tut dem Schmutz sehr leicht, spart viel Seife, Arbeit, Zeit und stärktere Bäder. schont also die Wäsche, macht sie blendend weiss, grünt die Hände nicht an und eignet sich besonders auch für Holzgeschirre und Porzellan. Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn bei GOTTLOB VOTH, Wien, III/1.

Edm. Martini, Südböhmer und in Gärten des Michaels-Sombichlet, Risa del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Rustico Nr. 32, Via Ditta 37, Campo Marzio 15 Via Serrato 61 und Via Nuova 6 167

60 Heller kostet der TOD aller Motten nur durch TARMALIT. Ueber 1,000.000 Stück im Gebrauch! GENERAL-DEPOT in POLA: Enrico Pregel, Via Sergia 21. — Augusto Zuliani, 699 Drogerie, Via Arsenale. W 4323

„Nauticus“, Jahrbuch für Seeinteressen. Jahrg. 1907, gebund. Kr. 8.60. Zu haben in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola

Ausflüglern, Touristen, Reisenden beson-ders zu empfehlen:

Hotel Dreher Lussinpiccolo. Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung F. R. Tempfer.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten Via Ercole 21, Haus Fremuda, eine Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Zugehör, 1. Stod. 779
Elegant möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, Via Gioiue Carducci 21, 1. Stod, zu vermieten. 792
Zwei Zimmer und Badzimmer zu vermieten. Via Ruzio Nr. 11.
2 Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 797
Franco Cella (Cella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und Stimmer.
Jener Herr, welcher einen Hund in Via Medoliuso 2, 1. Stod, abgeben wollte, möge selben nochmals bringen. 821

Bei deutscher Zimmerfrau, schön möbliertes Zimmer, sofort beziehb. Via Nuova 1, 1. Stod. 848
Der Hausbesitzer Alois Pizzul, hat mehrere Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, komfortabel eingerichtet, mit Gas und Wasser in seinem Neubau Via Bejenghi Nr. 8 zu vermieten. 852
Wegen Ueberfledung zu verkaufen: komplette Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten, zwei Junggefellenzimmer-Einrichtungen, Küchenmöbel- und Geräte etc. Via Siffano Nr. 16, 1. Stod. 850
2 Zimmer, hübsch möbliert, freie Aussicht zu vermieten. Auch an Fremde. Veteranengasse 11. 854
Echt böhmische Bettfedern, 1. Qualität, sind zu verkaufen in Via Monte Rizzi Nr. 19, parterre rechts. 855
Gassenwohnung zu vermieten ab 1. August: Zimmer, Küche, Keller in Via Monte Rizzi 14. 858

Ein ganzes Stockwerk, bestehend aus größeren Räumen und mehreren Nebenräumen, mit separatem Eingang, Hof, Gas und Wasser, an einen Verein oder als größeres Bureau, in zentraler Lage, zu vermieten. Anfragen bei der Administration dieses Blattes unter Nr. 856.
Schöner zweitüriger Tischkasten, 3 diverse Bügeleisen, 1 Hängelampe für Petroleum und Gas, u. a. zu verkaufen. Policarpo 194, 2. Stod. (Nach halb 6 Uhr abends.) 859
Ein ganzes Stockwerk, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, geschlossene Terrasse und Zugehör (Wasser und Gas im Hause) ist in der Via Ruzio Nr. 13 zu vermieten. 862
Großes möbliertes Zimmer mit ganz separiertem Eingang zu vermieten. Via dei Gladiatori 1, nächst der Arena. 863
Zu kaufen gesucht! Güt chinesisches Kaffeefervice. Offerte an die Administration unter Nr. 860.

Giselaverein

Ausstattungsversicherung für heiratsfähige Mädchen

Piazza Carli I, I. Stock.

Gegen Zahlung einer Jahresprämie von **35 Kronen** erhält das Mädchen im 20. Lebensjahre **1000 Kronen**. — Im Falle früheren Todes werden die Raten samt Dividende rückerstattet. — Vorteilhafter als eine Sparkasse.

Für die Sommerfrische

gelesene Jahrgänge der „Gartenlaube“ 3 Kronen, „Destr. illustr. Zeitung“ 3 Kr., „Ueber Land und Meer“ 3 Kr., „Reclam Univerjum“ 5 Kr., „Wegendorfer pro Band 1 Kr., „Fliegende Blätter“ pro Band 2 Kronen. Sonstige billige Unterhaltungslektüre für jeden Geschmack. 823

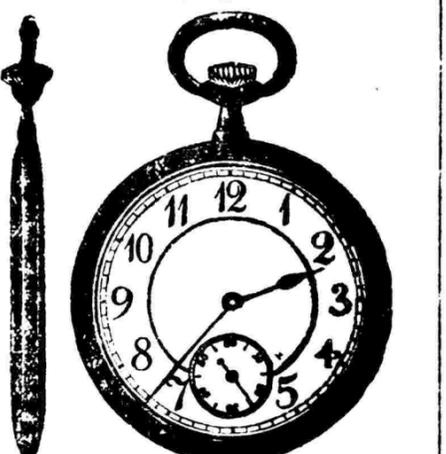
Verlangt
in allen
Gast- und Kaffeehäusern
das
Polaer Tagblatt!

G. Schmidt Buchhandlung Foro 12.

St. Georgs-Putzpulver

ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie **G. Tominz**, Via Sergia, und **Karl Jorgo**, Via Sergia 21.

fl. 5.— extra flach fl. 5.—



nur bei **Karl Jorgo**, Via Sergia.
 Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse fl. 5.—, in Silbergehäuse fl. 6.50, in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.—.
 Zwicker und Brillen jeder Art genau nach ärztlichen Rezepten zu haben bei **K. Jorgo**, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21 Reparaturen billigst.

Bestes Instrument für Offiziere, Jäger und Touristen!

Original-Fabrikspreise
der Zeiss-Doppel-Feldstecher mit erhöhter Plastik des Bildes.
 Lineare Vergrößerung: 4fach, Feldstecher fl. 66, 6fach fl. 72, 8fach fl. 78, 12fach fl. 111, Jagdglas 5fach fl. 105.—.



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben.
Direkter Vertreter für POLA nur: K. JORGO
 Ullm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21
 Größtes Lager in allen optischen Waren Auch auf Ratenzahlung. — Annahme von Reparaturen. — Preislisten gratis und franko. Händler Rabatt. Reelle Garantie.

Neudorfer Sauerbrunn

bei Karlsbad.

Dieser reinste alkalische Sauerling ist seit mehr als 100 Jahren auch als Heilquelle bekannt und anerkannt. Ein reiner Natur- und diätetischer Erfrischungs-trank, Blut und Nerven belebend. Zur Mischung mit Wein ganz vorzüglich geeignet.

Zu haben bei **G. Cuzzi, Pola.**

Achtung! Achtung!

Für den Hochsommer empfehle ich meine reichhaltige Auswahl:

- Kammgarn-Anzüge in verschiedenen Farben.
- Weißer Leinen-Anzüge in verschiedenen Façons.
- Lüster-Anzüge und separate Saccos.
- Tennis-Anzüge in Schafwolle.
- Tennis-Anzüge in Leinen.
- Radfahrer-Anzüge in Stoff und Leinen.
- Strandhosen mit Halbgilets.
- Pique-Gilets in verschiedenen Farben.
- Staubmäntel in Leinen.
- Lüster-Ueberzieher für Geistliche.
- Weißer Frack-Gilets 560
- Smoking-Anzüge mit und ohne Seidenspiegel.
- Leinen- und Lüster-Kostüme für Kinder.
- Drap- und weiße Leinenhosen.
- Knabenanzüge mit kurzen und langen Hosen.
- Lederhosen schwarz und grau für Kinder u. s. w.

zu konkurrenzlosen Preisen

Wiener Herrenkleider-Niederlage

Arnold Brasser's Nachfolger

POLA Via Sergia 34 **Adolf Verschleisser** POLA Via Sergia 55

Alleinverkauf von „Incerata“-Mänteln, Südwesten, Jacken und Hosen in Flanell und Leinwand gefüttert.

Warenhaus E. PODUIE

Pola, Via Sergia 31

Für die **Sommerfaison** empfehle ich mein großes Lager von weißen, crem, lichtfarbigen Stoffen, Aufputzartikeln, Bändern, Schleiern, Handschuhen, Strümpfen etc. etc. etc.

Große Auswahl in Neuheiten von englischen und französischen Zephyren und Batisten etc.

Billigste Preise. Reelles Geschäftsgebaren.

PIQUE!

ist das vorzüglichste Zigarettenpapier, undurchsichtig und leicht verbrennbar.
 Verkauf in sämtlichen Tabaktrafiken und Papierhandlungen in Pola.

Die Uhren-, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren-Fabriks-Niederlage

Karl Jorgo, Pola, Via Sergia

Uhrmacher des k. u. k. Seearsenals — Uhrmacher der k. k. Staatsbahn — Lieferant des Vereines der k. k. Staatsbeamten und gerichtlich beideter Schätzmeister

gibt der löbl. **Garnison** und dem **P. T. Publikum** bekannt, daß in seinem Geschäfte

Chinasilberwaren

der **Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp** in **Berndorf** und **Moritz Hacker**, k. k. Hotlieferant, Wien, zu **Original-Fabrikspreisen** erhältlich sind.